

Medien-Hype : viel zu früh hochgejubelt : Komet ISON als Ikarus

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen
Gesellschaft**

Band (Jahr): **72 (2014)**

Heft 380

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-897398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Medien-Hype: Viel zu früh hochgejubelt

Komet ISON als Ikarus

■ Von Thomas Baer

Aus der grossen Show wurde nichts. Ein «Jahrhundertkomet» sollte er werden; doch ISON narrete die Astronomenwelt bis zum Schluss und erst recht die nicht fachkundigen Journalisten.

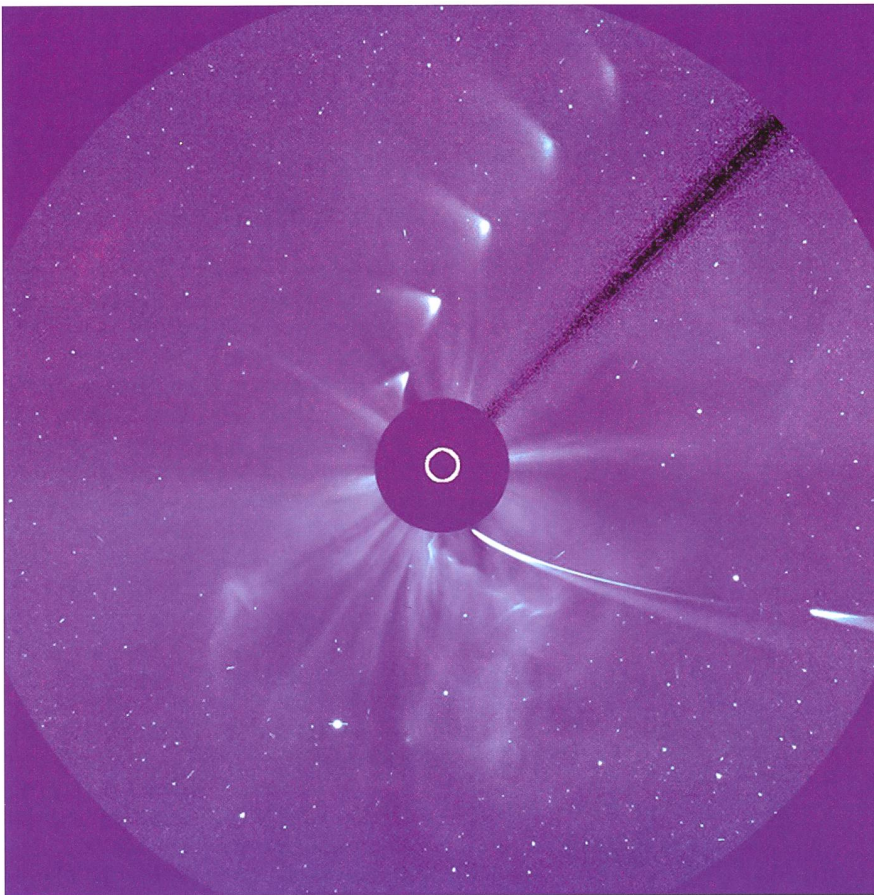


Abbildung 1: Dieses eindrucksvolle Komposit zeigt den Vorbeiflug von Komet ISON an der Sonne. Deutlich ist zu sehen, wie Teile des Kometen nach dem Perihel wieder hinter der Sonnenblende hervortreten. (Fotos: SOHO)

Er bezahlte seinen Übermut mit dem Leben. Ikarus wollte fliegen, kam der Sonne zu nahe und stürzte ab. Dass es für den Kometen ISON sehr heiss würde, wusste man längst im Voraus. Es blieb so gesehen nur die Frage, ob wenigstens ein Teil des Kerns das nahe Rendezvous überstehen könnte. Für den «Übermut» wurde diesmal nicht «Ikarus-Komet» ISON bestraft, sondern eher Kreise der Astronomenzunft, die den Kometen schon Mo-

nate im Voraus Vollmond hell am Taghimmel sehen wollten. Der 28. November 2013 stellte für den Kometen ISON gewissermassen die Stunde der Wahrheit dar. Jetzt, wo sich der Schweifstern nur noch von Sonden aus verfolgen liess, schauten Astronomen in der ganzen Welt auf die aktuellen und animierten SOHO-Bilder, die den Kometen mit langem Staub- und leicht angewinkeltem Ionenschweif auf die Sonne zurasen liessen. Da-

bei hellte der Kometenkopf noch einmal kräftig auf, ehe er sich hinter der Sonnenblende verschwindend, aufzulösen schien. Namentlich der amerikanische NASA-Astronom KARL BATTAMS vom Naval Research Laboratory blogte noch vor dem Perihel, ISON habe sich aufgelöst; ein gefundenes Fressen für gewisse Boulevardblätter, die in ihren Onlinenplattformen tags darauf bereits das Ende des Kometen verkündeten. Es schien fast so, als wollte jede Zeitung die erste sein, welche diese Meldung in die Welt hinaus posaunen durfte. Spätestens ab 22 Uhr MEZ desselben Abends konnte aber selbst der Laie bemerken, dass es Teile des Kometen augenscheinlich doch an der Sonne vorbei geschafft hatten und sich der «himmlische Ikarus» wieder zu einem Restkometen mit stark aufgefächertem Schweif und relativ hellem Kernbereich formierte! Es dauerte nicht lange, bis auch die Journalisten ihre morgendliche Berichterstattung als «Zeitungsente» erkennen und entsprechend korrigieren mussten. Plötzlich war «ISON wieder aufgetaucht», für uns Amateurastronomen, die den nahen Vorbeiflug live verfolgten, gleichsam eine typische wie amüsante Schlagzeile, welche gewisse Journalisten als Nicht-Fachmänner entblöste.

Aber auch unwissende Zeitgenossen sprangen auf den Medien-Hype auf: Eine Bewohnerin aus Nienburg in Deutschland wandte sich besorgt an die Polizei, als sie am Himmel ein unbekanntes Objekt entdeckte, das einen «Schweif» hinter sich herzog und abzustürzen drohte. Die Polizisten fotografierten das Objekt und identifizierten den von der Sonne beschienenen Kondensstreifen irrtümlich als Kometen!

Wenn uns ISON etwas gelehrt haben will, dann das Folgende: Es ist äusserst heikel, schon Monate im Voraus über die Helligkeit und die Schweifentwicklung eines Kometen genaue Voraussagen zu machen, ihn gar zu einem «Jahrzehnt-» oder «Jahrhundertkometen» hochzujubeln. Da wurden Bücher «zum grossen Kometen» (FRANK GASPARINI und DANIEL FISCHER) und zum möglichen «Jahrhundertkometen» (STEFAN KRAUSE) herausgegeben, eigens Websites mit derselben Adresse eingerichtet, diverse Souvenirs angepriesen; ein richtiger medialer Hype, der letztlich quasi umsonst war. Was wir in den letzten Monaten erlebt haben, fusste auf reiner Speku-

Komet Ison verschwunden

Nasa-Forscher haben versucht, den Komet Ison zu beobachten, nachdem er die Sonne passiert hatte. Zu sehen war aber nur noch seine Staubschweifspur.



Annäherung an die Sonne: Forscher finden keine Spur von Komet "Ison"



"Ison" hat die Annäherung an die Sonne nicht überstanden. Astronomen können keine Spur mehr von dem Eis- und Gesteinsbrocken finden.

Der Adventskomet Ison hat offenbar seine Annäherung an die Sonne nicht überstanden. "Es scheint, als ob Komet Ison seine Reise nicht überlebt habe", sagte der Kometenforscher Karl Battams vom Naval Research Laboratory am Donnerstag nach Betrachtern von Weltraumbildern. Andere Wissenschaftler äußerten sich ähnlich. Astronomen hatten allgemein erwartet, dass der Eis- und Gesteinsbrocken bei dem Flug nahe der Sonne verglühen würde.

Abbildung 2: Schon vor dem Perihel verkündeten einige Online-Plattformen das Ende des Kometen. (Foto: Printscreen)

ISON narrete uns immer wieder. Im Frühjahr stagnierte seine Helligkeit, ab August wollte er dann irgendwie nicht richtig in Fahrt kommen, ehe er am 13. November 2013 in nur 24 Stunden dank eines Helligkeitsausbruchs plötzlich um zwei Helligkeitsklassen anstieg. Kurz vor seinem Perihel gelangten dann doch recht ansprechende Bilder des Kometen. Doch selbst jetzt war ISON weit von einem spektakulären Schweifstern entfernt und konnte in dieser Phase nicht einmal dem Frühlingskometen Pan-STARRS das Wasser reichen! Und als sich das Objekt in den hellen Bereich der Sonne zurückzog, spielte sich das eingangs Geschilderte ab.

Künftig sind wir gut beraten, betreffend Kometenprognosen, wie in ORION geschehen, vorsichtiger zu sein. Eine zurückhaltende, abwartende Haltung ist allemal besser, als einen «Spitzenkometen» anzukündigen, der dann auf weite Strecken enttäuscht! So bleibt es einmal mehr bei einem kometaren Flop, so eindrucksvoll die SOHO-Bilder auch gewesen sein mochten.

Lovejoy ging fast vergessen

Im ganzen Trubel um Komet ISON stand ein anderer Schweifstern in dessen Schatten. C/2013 R1 (Lovejoy) konnte bereits im vergangenen November abends, etwas besser aber in den frühen Morgenstunden hoch über unseren Köpfen mittels

Fernglas gesehen werden und erreichte immerhin 5. Größenklasse! Er erinnerte etwas an die Andromedagalaxie, war er doch als diffuses, verschwommenes Fleckchen erkennbar.

KLAUS R. MAERKI wollte für die Fotogalerie der ORION-Februar-Ausgabe ein Bild des Kometen ISON einsenden. Trotz intensiver Suche mit dem 11 x 80 mm Feldstecher ist es ihm aber nicht gelungen, Spuren seiner Überreste zu finden. Doch es gab zum Glück ja noch den Kometen C/2013 R 1 (Lovejoy), der in den ersten Dezembertagen früh morgens tief im Osten gut von bloßem Auge sichtbar war. Auf beiliegender Aufnahme vom 11. Dezember 2013 mit ei-

nem 60 mm-Reflektor aufgenommen, zeigte er eine Schweiflänge von fast 2 Grad und seine visuelle Helligkeit schätzte man auf 4.5^{mag} (hellster Stern Xi-CrB am rechten Bildrand hat eine Magnitude von 4.86).

■ **Thomas Baer**
Bankstrasse 22
CH-8424 Embrach

■ **Klaus R. Maerki**
Eggenbergstrasse 2
CH-8127 Forch



Abbildung 3: Komet C/2013 R1 (Lovejoy) stand im Schatten von ISON. (Bild: Klaus R. Maerki)